

Er scheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag mit
der wöchentl. Beilage
„Der Hausfreund“.
Abonnementspreis
vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserte
die einpaltige Car-
m onbzelle oder deren
Raum 10 Bfg. bei
Wiederholungen Ra-
batt.

N 103.

Emmendingen, Donnerstag, 1. September

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat **September** werden von allen Postan-
stalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Uebersiedelung des Kaisers von Schloß Babelsberg nach Ver-
lin soll, wie aus Berlin gemeldet wird, schon jetzt stattfinden. Auch am
Samstag hat der Kaiser dem Exerziren der Gardebavalleriedivision auf
dem Borsiedler Feld beigewohnt; am Nachmittag begab sich der Kaiser
mit der Kaiserin zu dem Wettrennen nach Sperlingslust, wo er die Preise
vertheilte und von der nach Tausenden zählenden Menge mit unendlichem
Jubel begrüßt wurde.

Der Berliner politische Korrespondent der „Neuen Zür. Ztg.“ schreibt
seinem Blatte unterm 25. Aug.: Unter der Firma der gewöhnlichen oder
eigentlich noch mehr als gewöhnlichen Sommer-Ferienstille verbirgt sich
gegenwärtig eine unzweifelhaft sehr unbehagliche Empfindung, welche sich
eigentlich nicht mehr verbergen läßt. So sehr der greise Kaiser die Welt
immer aufs neue durch die unbefieglige Kraft seines Geistes und Körpers
in Erstaunen setzt, welche ihn jeden Stoß immer wieder verhältnismäßig
rasch überwinden läßt und so sehr er sich, kaum dem Bett entstanden, so-
fort wieder, wie der übliche Ausdruck ja wohl lautet, den gewohnten Ge-
schäften und namentlich den militärischen widmet, so läßt es sich doch
nicht leugnen, daß die Anfälle sich immer häufiger wiederholen, und daß
die Besorgnisse eines plötzlichen Endes dieses so überaus ruhmvollen
Lebens sich in einer Weise vermehren, welche durch die Ungewißheit über
das Befinden des Kronprinzen gesteigert wird. Man hat es nur vor-
sichtig und ganz allmählich durchblicken lassen, daß der Kronprinz
den ganzen Winter von Berlin fortbleibt. Natürlich wird dem
hinzugefügt, daß er sofort nach Berlin kommen würde, wenn
plötzlich ein Ereigniß eintrete, welches man ja noch gerne in so weite
Entfernung gerückt sehen möchte, als möglich, dessen Wahrscheinlichkeit
aber doch immer näher rückt. — Aber man kann sich doch nicht verhehlen,
daß, wenn dem Erben der Kaiserkrone eine so große Schonung, wie jetzt
der Fall ist, von den Ärzten zur Pflicht gemacht ist, die Umstände, unter
welchen seine eventuelle Hierherkunft stattfinden sollte, das direkteste Ge-
gentheil von Schonung unvermeidlich machen würden. Daß diese Erwäg-
ungen sich jedermann aufdrängen, hat seinen Grund darin, daß ja gerade
in Berlin die monarchische Initiative eine Bedeutung, man muß eigentlich
sagen, eine ausschließliche Bedeutung hat, wie sonst nirgends.

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

XIII.

Abgewiesen.

„Ich habe Ihnen die Bücher zurückgebracht, Mr. Redway,“ sprach Bally,
indem sie zwei Tage später das Häuschen betrat, welches der Schullehrer inne
hatte. „Besten Dank dafür!“

Es mochte etwa vier Uhr Nachmittags sein und die Hausfrau hatte bereits
für den Nachmittagsimbiss den Tisch gedeckt.

Redway erhob sich und sprach mit zuvorkommender Verbeugung:

„Sie sind sehr willkommen, Fräulein Vane, aber bitte, eilen Sie doch nicht
so schnell wieder fort. Wollen Sie nicht verweilen und eine Tasse Thee mit uns
trinken?“

„Sie sind sehr freundlich, aber —“

„So nehmen Sie doch Platz,“ drängte nun auch die Hausfrau, eine Ein-
ladung, der Bally nicht gut ausweichen konnte.

Frau Show schenkte den Thee ein und die drei Personen plauderten über
die Bücher, welche Bally gelesen hatte, als plötzlich ein Pochen an der Thür ertönte;
fast gleichzeitig ließ sich eine Stimme vernehmen, bei deren Klang das junge
Mädchen heftig erschrak.

„Darf ich eintreten, Mr. Redway?“

„Nur herein, mein Herr, nur herein!“ rief der Schullehrer, indem er auf-
sprang, und Guido Osten stand auf der Schwelle.

„Fräulein Vane!“ rief er, indem er eilig auf die junge Dame zutrat.
„Welch eine angenehme Ueberraschung!“ Er griff nach ihrer Hand und wandte
sich dann an Redway und Frau Show. „Ich habe einen längeren Spaziergang
zurückgelegt,“ erklärte er lächelnd, „und da mein Weg mich eben vorüberführte, so
nahm ich mir die Freiheit, hier vorzusprechen, um mir eine Tasse Thee auszubitten,
nach der ich Verlangen trage. Ah, Sie wollen schon gehen, Fräulein Vane?“
kehrte er sich wieder zu, welche, während er sprach, sich erhoben hatte und sich sichtlich
zum Aufbruch anschickte. „Das ändert meine Wünsche. Sie werden mir gestatten,
daß ich Sie nach Hause begleite.“

Für die Kaisermanöver in den östlichen Provinzen ist für den Kaiser
ein Wagen ganz eigener Bauart hergerichtet worden, welcher mit voll-
endeter Eleganz einen äußerst sinnreichen Mechanismus verbindet, der es
dem Kaiser gestattet, sich vor anstrengenden körperlichen Bewegungen und
Stellungen zu bewahren: so ist ein leichtes Geländer im Wagen ange-
bracht, auf welches sich der Kaiser zu stützen vermag, sobald er im Wagen
steht, das aber zusammenklappt, sobald er sich wieder setzt, und zwar in-
folge jenes Mechanismus. Ein Rutscherbod befindet sich an dem Wagen
nicht; derselbe wird vier Pferde lang vom Sattel gefahren, nur hinten
ist ein Sitz für Diener und Jäger.

Die Abreise des Kronprinzen, der mit seiner Familie England jetzt
zu verlassen gedenkt, ist erst auf die letzten Tage dieses Monats festgesetzt.
Der Kronprinz wird am 1. September in Kissingen eintreffen und sich
mit den Seinen von dort aus nicht nach Berlin, sondern über München
nach Südtirol begeben. Später soll in der Schweiz und Nord-Italien
ein längerer Aufenthalt genommen werden.

Bei den Kaisermanövern in Preußen und Pommern werden dem
Kaiser unter anderen deutschen Fürsten der König von Sachsen und der
Großherzog von Weimar begleiten. Auch ein österreichischer Erzherzog
wird die Manöver mitmachen.

Prinz Ludwig von Bayern wird dem Vernehmen nach vom Kaiser
durch Stellung à la suite des Seebataillons ausgezeichnet werden. Der-
selben Ehre sind bisher nur der frühere Marineminister v. Stosch und
Prinz Wilhelm von Preußen theilhaftig geworden.

Durch Cabinetsordre des Kaisers ist von jetzt an für das deutsche
Heer das bisherige Strafmittel des Gewehr- oder Satteltragens nicht
mehr gestattet. Dieses Verbot wird so manches brave Soldatenherz mit
Jubel begrüßen!

Ueber die Marmartikel, welche in jüngster Zeit in der deutschen
Presse gegen Dänemark erschienen sind, sagt jetzt die offiziöse „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“, die kaiserlich deutsche Regierung habe in Kopenhagen
die Versicherung abgegeben lassen, ihr selbst seien diese Artikel völlig fremd;
zuerst sei in französischen und Wiener Blättern geheßt worden und schon
dieser Umstand müsse genügen, um die Artikel als vollständig unmaßgeb-
lich für die deutsche Politik erscheinen zu lassen.

Landstallmeister Graf Lehndorff ist nunmehr an Stelle des in den
Ruhestand getretenen Generals v. Lüderitz zum Oberlandstallmeister für
das Königreich Preußen ernannt worden.

Die nationalliberale Fraktion im Reichstag wird in der kommenden
Sitzungsperiode ein Reichswohnungs-gesetz zur Vorlage bringen, um die
Mängel in Bezug auf die Wohnungen der kleinen Leute heben zu können.

Die Kommission für Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches

„Ich danke Ihnen, Ich möchte Sie nicht bemühen,“ erwiderte Bally kalt.
„Bemühen!“ wiederholte er lebhaft. „Sie können doch nimmer glauben,
daß ich es als eine Bemühung ansehe! Bitte, gestatten Sie mir, daß ich Sie nach
Hause begleite!“

„Ich muß Sie wirklich ersuchen, mich allein gehen zu lassen, Herr Osten,“
erwiderte das Mädchen kalt.

Osten trat offenbar verlegt, um einen Schritt zurück.

„Die Wünsche einer Dame sind mir stets Befehl,“ versetzte er in weitaus
zurückhaltenderem Tone, denn bisher.

Bally fühlte, daß dieser Mann in seinem Innern nicht gekränkt, sondern
jornig war. Sie empfand kein Mitleid für ihn, sondern ihre Abneigung gegen ihn
steigerte sich nur immer mehr und mehr.

Sie antwortete ihm nicht, sondern wünschte Redway und Frau Show einen
guten Abend und verließ das Haus.

Stets ein rasches Gehen gewöhnt, schritt sie heute noch eiliger dahin, als
sonst; fürchtete sie doch, daß trotz ihrer Zurückweisung Osten auf den Einfall kommen
könne, ihr zu folgen, und die nächsten Minuten sollten sie belehren, daß ihre Be-
fürchtungen nicht unbegründet gewesen seien. Sie mochte eine Wegestrecke von
kaum zehn Minuten zurückgelegt haben, als sie rasche Männer Schritte hinter sich
vernahm und sich scheu umwendend, Osten gewahrte, der so eilig daherkam,
daß er sie unfehlbar in der aller kürzesten Zeit erreichen mußte.

Sie blieb dafhalb stehen und erwartete mit blickenden Augen und gerötheten
Wangen sein Näherkommen.

„Herr Osten,“ empfing sie ihn mit schneidender Kälte, „meines Wissens ge-
hört das nicht zum guten Ton, wenn ein Herr einer Dame seine Gesellschaft aufdrängt,
sobald diese ihm klar und deutlich gesagt hat, daß ihr nicht nach derselben gelüftet.“

„Verzeihen Sie mir,“ hat er athemlos, „ich konnte nicht anders. Warum
sind Sie so grausam gegen mich? Wodurch habe ich Sie beleidigt?“

„Ich verstehe Sie nicht,“ erwiderte das junge Mädchen, mehr noch vor
seinen Blicken, als vor seinen Worte zurückweichend, denn in ersteren kam die
mühsam beherrschte Leidenschaft gewalttham zum Durchbruch. „Sie sprechen mit
mir in einem Tone, welcher durch unsere äußerst flüchtige Bekanntschaft kaum als
gerechtfertigt angesehen werden kann.“

„Kurz mag unsere Bekanntschaft sein, aber mit dem ersten Tage, an welchem
ich Ihnen begegnete, hat für mich ein neues Leben begonnen. Nein, weichen Sie

hofft den Entwurf binnen Jahresfrist, also in der nächstfolgenden Session, an den Reichstag bringen zu können. Das Werk nähert sich bereits der Vollendung und wird voraussichtlich vor der Vorlegung an den Reichstag veröffentlicht werden, um den juristischen Kreisen Gelegenheit zu geben, ihr Urtheil zu äußern.

Die Antispiritus-Bank-Versammlung (ein schönes Wort!), die Eugen Richter am Freitag Abend im Verein Walded in Berlin abgehalten hat, ist gut besucht gewesen. Es hatten aber nur Besinnungsgenossen gegen Karten-Eintritt. Die Versammlung nahm schließlich eine Entschlüsselung an, den Spiritus-Ring mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Das Office-Geschwader ist nunmehr, nachdem die Uebungen am Samstag geschlossen worden sind, aufgelöst worden. Marineminister v. Caprivi ist nach Berlin zurückgekehrt.

Vom Bischof Näs in Straßburg wird jetzt gemeldet, daß in seinem Zustand eine Besserung eingetreten sei. Die Athmungsbeschwerden haben sich gelegt, so daß der 93jährige Kranke noch einigen schönen Tagen entgegenzusehen kann.

General Graf Waldersee, der Generalquartiermeister des deutschen Heeres, ist am Sonntag in Wien eingetroffen, um auf Grund einer besonderen Einladung des Kaisers an den Manövern bei Olmütz theil zu nehmen. Man glaubt in Wien diesem Besuch des Grafen Waldersee auch eine politische Bedeutung beilegen zu sollen.

Der Jar und die Jarowna sind am Freitag Mittag in Kop-nhagen angelangt und alsbald nach Schloß Fredensborg weiter gefahren.

Die „National-Zeitung“ nimmt Alt von einem Gerücht, wonach ein als Gardeoffizier verkleideter Nihilist am 20. d. M. auf den Czaren in Jarosko-Selo geschossen haben soll; der zweite Schuß hätte den Tod des Czaren gestreift.

In der russischen Armee, so hieß es vor kurzem, würden in letzter Zeit in aller Stille bei sämtlichen Waffengattungen, besonders aber bei den Regimentern an der deutschen Grenze Verminderungen des Bestandes vorgenommen. Jetzt wird diese Mittheilung für falsch erklärt und hinzugefügt, die Veränderungen, welche stattgefunden hätten, bezögen sich nur auf die Entlassung des ältesten Jahrgangs der Mannschaften, was alle Jahre statthände. In nächster Zeit würden überdies 3 Jahrgänge Reserve zu Uebungen einberufen. Es war also wieder einmal nichts.

Paris, 30. August. Der Befehl zur Mobilisirung des 17. Armeekorps traf heute Vormittag in Toulouse ein und wurde überall angeschlagen. Die Mobilisirung beginnt morgen. Ein zweiter Anschlag kündigt an, daß die Mobilisirung den gewöhnlichen Eisenbahndienst nicht behindern werde.

Von Boulanger, dem „Kaltgestellten“, war es seit einiger Zeit recht angenehm still geworden, auch hatte man keinen neuen Brief von ihm gelesen. Jetzt läuft plötzlich wieder ein Brief des kommandirenden Generals des 13. Armeekorps an den Maréchal de Clermont-Ferrand durch die Blätter, worin er dem letzteren die Mittheilung macht, daß der Kriegsminister beschloffen hat, ein neues Bataillon nach Clermont in Garnison zu legen. General Boulanger fügt hinzu, er sei glücklich, daß es seiner Verwendung gelungen sei, für die Stadt diese Sunst zu erreichen. Verschiedene Blätter greifen diesen Brief sehr lebhaft auf und kritisiren ihn scharf, als ein neues Manöver Boulangers, seine Popularität aufzufrischen.

Das englische Unterhaus hat Herrn Gladstone einen kräftigen Denktzettel gegeben. Sein Antrag, gegen die Proclamation der Regierung, wodurch die irische Nationalliga für staatsgefährlich erklärt worden ist, eine Adresse an die Königin zu richten, ist mit 272 gegen 94 Stimmen vom Unterhaus abgelehnt worden. Bald steht Herr Gladstone, der noch vor wenigen Jahren den ehrenvollen Weinamen, der „alte große Mann“ erhalten und verdient hatte, mit den irischen Dynamithelden allein.

Daß die Erklärung der irischen Landliga als ungesekliche Vereinigung von der englischen Regierung nicht zum Scherz erlassen worden ist, wird den Irländern bald nur zu klar werden. Schon jetzt verkundet, daß die Regierung auf Grund des neuen Gesetzes gegen den irischen Deputirten

nicht vor mir zurück,“ hat er, indem er seine Hand auf ihren Arm legte „lassen Sie mich Sie anfehen.“

Sie aber stieß mit bestigen Geberde seine Hand zurück. „Sie müssen wahnwitzig sein!“ rief sie aufs höchste erregt. „Wie können Sie es wagen, eine Dame durch solche Sprache zu beleidigen?“ „Beleidigen?“ unterbrach Osten sie mit besserer Stimme. Er mühte sich mit Gewalt, seinen Zorn zu beherrschen, der ihr keinen Charakter in der wahren Gestalt gezeigt hätte. „Ist das Beleidigung, wenn ich Ihnen besenne, daß ich Sie liebe — wenn ich Sie ansehe, mir zu gestatten, mir Ihre Liebe zu erringen?“

Sie behaupten, mich zu lieben?“ rief das Mädchen, unwillkürlich zurückweichend. „Gebrauchen Sie dieses Wort nicht mir gegenüber. Sie sind unsäglich, auch nur dessen Deutung zu erfassen. Sie trachten, Ihre wirkliche Natur vor mir zu verbergen, aber es gelingt Ihnen nicht, denn ich durchschaue Sie. Ich fühle mich erniedrigt, aber nicht geohrt, wenn Sie es wagen, zu mir von Liebe zu sprechen.“

Sie wollte an ihm vorüberstreifen, doch Osten hielt sie zurück. „Weichen Sie!“ rief er befehlend. „Sagen Sie mir nur das Eine: Bin ich Ihnen so verhasst, daß Sie nicht einmal die Möglichkeit wollen, um Ihre Liebe zu werben?“

„Habe ich denn noch nicht genug geredet? So lassen Sie mich Ihnen nochmals erklären, das Nichts, was Sie sagen oder thun, mich vermögen würde, freundlicher gegen Sie gefinnt zu werden, als ich es heute bin. Meine Achtung Ihnen Sie nur dann erwidern, wenn Sie meine Antwort als eine gänzlich abschlägige betrachten und mich für immer in Ruhe lassen. Ich hoffe übrigens, daß sich unsere Wege nicht mehr kreuzen werden, da ich bereits binnen wenigen Tagen diesen Ort verlasse.“

Sie zog ihren Mantel fester an sich und er hielt sie nicht mehr zurück. Er besaß zu viele Selbstbeherrschung, um es geschehen zu lassen, daß Bally sich entfernte, aber in seinem Innern schwor er sich, sie sollte noch erkennen lernen, daß Guido Osten nicht der Mann sei, welcher sich ungestraft abweisen und beleidigen ließ.

O'Brien vorzugehen beabsichtigt, weil derselbe in einem kürzlich abgehaltenen Meeting die Fächer auf der Bestigung der Gräfin Ringlton aufgereizt habe, sich dem Geiz nicht zu fügen. O'Brien ist auf den 9. September vor das Gericht zu Mitzelston geladen.

Ueber die Verhandlungen in Cannes, wo die kouragische Kandidatur für Bulgarien zuerst aufgetaucht sein soll, erfährt man jetzt, daß die bulgarische Deputation dort zuerst dem Herzog von Leuchtenberg die bulgarische Krone angeboten habe. Dieser aber habe bestens geankt.

Frau Clementine von Coburg hat es eilig, von dem Glanz ihres Sohnes auch ein Stück zu erhaschen. Die „Swoboda“ meldet, daß sie Anfang September in Sofia zum Besuch eintreffen wird. Wenn der Herr Sohn dann nur noch dort ist! Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, soll man von Bulgarien aus das Anerbieten gemacht haben, der Pforte eine Abzahlung von 150 000 Pfund auf den ostrumelischen Tribut zu leisten. Das wäre sehr klug, denn für nichts ist man beim Großtürken dankbarer, als für baares Geld.

Der afghanische Thronpräsident, Ejub Khan mit Namen, ist aus Teheran, wo er gefangen gehalten wurde, entflohen. Er ist der Feind Englands und dieses trug zu seiner Unterhaltung große Summen bei. Zwei Tage vorher waren zwei andere afghanische Häuptlinge ausgekniffen, der englische Vertreter in Teheran hatte aber nichts davon erfahren. Mit dem Einfangen der Flüchtlinge dürfte es gute Wege haben, wenn auch der Schah von Persien so thut, als ob er ihnen seine ganze Armee nachsenden wolle.

Baden.

II Kenzingen, 30. August. Gestern war dahier Wahl der Vorstandsmitglieder der Wiesenwässerungsgenossenschaft Kenzingen. Es wurden gewählt die Herren: 1. Kaufmann H. Mayer, 2. Alt-Bürgermeister Trischler, 3. Stadtrath Bengel, 4. Landwirth Hermann Becherer und 5. Weinbäuer R. Mayer, alle aus Kenzingen; erstere drei wiederholt, letztere zwei neu für die Herren Alt-Bürgermeister Fichter von Kenzingen und Alt-Bürgermeister Holzwarth von Droggingen.

Freiburg, 30. August. Es findet dahier künftighin jeden Mittwoch von 10 bis 1 Uhr Mittag auf dem Viehmarkt zunächst dem Schlachthaus ein Fetteviehmarkt statt. Der Bedarf an Fettevieh ist sehr bedeutend, im vergangenen Jahre wurden 2289 Ochsen, 567 Farren, 2223 Kühe, 2027 Rinder, 13 469 Kälber, 3090 Schafe und 11 399 Schweine geschlachtet und dürfte den Verkäufern reichlich Gelegenheit geboten sein, marktfähige Waare gut zu verkaufen. Der Verkäufer hat keinerlei Marktgebühren zu bezahlen, da für die Dauer des Marktes weder Markt- noch Stallgeld erhoben wird, ferner wird ein nicht unbedeutendes Begegeld gewährt; durch die unmittelbare Nähe des Eisenbahnverladeplatzes für Vieh ist der Transport desselben sehr erleichtert. Um aber auch Käufer zum Besuche des Marktes zu veranlassen, wird für ein Stück Großvieh eine Kaufprämie von 2 Mark bewilligt. Mit großer Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, daß unter diesen günstigen Bedingungen diese Märkte sowohl von auswärtigen Händlern als Landwirthen zahlreich mit Thieren besetzt werden und da die Landwirthse von Freiburg (Herbern und Wiehre) meist neumelkende oder großtrüchtige Kühe ankaufen und nach der Latitanzperiode fett machen und wieder zum Verkaufe bringen, ist Gelegenheit geboten, außer fetten Ochsen und Rindern auch fetter Kühe zu erwerben. Das auf Gewicht verkaufte Vieh wird im Schlachthaus gewogen.

Freiburg, 30. August. Wegen einer unvorhergesehenen Verhinderung des Hrn. G. H. in Krozingen wird der auf Donnerstag früh in Aussicht genommene Mahversuch mit einer Walter A. Wood'schen Grasmähmaschine am gleichen Tage Vormittags 9 Uhr auf den Grätsch von Ragened'schen Wiesen in Runzingen vorgenommen werden, wozu Interessenten und Concurrenten eingeladen sind.

Diesen Abend noch hatte Philipp Redway versprochen, in der Villa Enop zu erscheinen und noch dieser Abend sollte über das Schicksal dieses Mädchens, das ihm zu trogen wagte, entscheiden.

Das Speisezimmer in Enop war ein großes, aber düster aussehendes Gemach. Die Tapeten waren stellenweise von der Wand gerissen; die Einrichtung bestand aus einem alten Büffet und einem langen Tisch, umstellt von Stühlen. Die Lampe, welche oberhalb des Tisches brannte, verbreitete ein mattes, spärliches Licht durch den Raum.

Karten und mehrere Weinflaschen auf den Tische zwischen sich, saßen Guido Osten und Philipp Redway einander gegenüber, doch sie spielten nicht. Ersterer sprach und letzterer hörte dem Anderen zu, indem er seine Augen mit der Hand beschattete.

„Die Sache muß geschehen und zwar rasch,“ erklärte Osten soeben. „Das Mädchen ließ Andeutungen fallen, welche darauf hindeuten, daß sie die Absicht habe, bald von hier fortzugehen; das kann somit jeden Tag geschehen. Der Termin, welchen wir uns setzen müssen, soll daher der morgige Abend sein, aber ich bedarf der Hilfe; willst Du mir diese leisten?“

„Hast Du schon irgend einen Plan ins Auge gefaßt?“

„Ja, ich bedarf nur um Deiner Hilfe, um denselben auszuführen. Du erwähnteit neulich, daß sie zuweilen ein armes Mädchen besuche, welches hier in der Gegend wohnt.“

„Ja, die kranke Anny Hart.“

„Nun wohl, glaubst Du, daß Du im Stande sein wirst, Dich als Bauer zu verkleiden, Deine Stimme zu verstellen und mit Hilfe der Finsterniß das Mädchen zu täuschen?“

Redway sah den Sprecher minutenlang überaus an, ehe er erwiderte: „Ich glaube schon, daß ich dazu im Stande wäre. In meiner Jugend habe ich oft Theater gespielt und wurde immer für mein Geschick gelobt.“ (Fortsetzung folgt.)

— Ein dem Vincenzhaus zu Karlsruhe angehöriger, nördlich von der Gartenstraße, östlich von der Karlsstraße und südlich vom Fußpfad begrenzter, zu 52,000 M. angeschlagener Acker (Bauplatz) ist von Schloffermeister Bergmeier zum Preis von 105,000 M. käuflich erworben worden. Der hierbei erzielte Gewinn erscheint um so ungeheurer, wenn man weiß, daß der Platz f. B. für 600 Gulden erworben worden ist.

Heppenheim a. d. Bergstr., 28. Aug. Raum beruhigt von den beiden großen Bränden in diesem Monat, ertönte gestern Abend halb 10 Uhr die Sturmglode; binnen kurzer Zeit waren 14 Wohnhäuser und 8 Scheunen (letztere voll gefüllt) dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Durch dieses Brandunglück wurden 24 Familien obdachlos. Die Feuerwehren von Weinheim, Bensheim und Lorch wurden telegraphisch berufen. Bis zur Stunde brennt es noch, doch ist keine weitere Gefahr vorhanden. Entschuldigungsursache bis jetzt unbekannt.

Tauberbischofsheim, 25. August. Die Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern an hiesige Sparkasse zum Ankauf des vorderen Theils des Anwesens des Sonnenwirths Baumann behufs des Bau eines Postgebäudes ist erfolgt, und steht nunmehr dem Beginn des Baues, der auf nächstes Frühjahr in Aussicht genommen ist, nichts mehr entgegen.

Gr. Schöffengerichtshof Kenzingen vom 24. August 1887.

In der heutigen Sitzung, an welcher Theil genommen haben die Herren: Gr. Oberamtsrichter Mayer als Vorsitzender, Joseph Witt, Schmied von Niederhausen und Louis Behre, Kaufmann von Herbolzheim als Schöffen, Referendar Urnau als Beamter der Staatsanwaltschaft und Aktuar Meroth als Gerichtsschreiber, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. J. U. S. gegen Karl Friedrich Huber von Malterdingen wegen Hausfriedensbruchs, Diebstahls und Entwendung von Nahrungsmitteln; Urtheil: 4 Wochen Gefängnis und 3 Wochen Haft, letztere gelten als durch die Unteruchungshaft verbüßt.
2. J. U. S. gegen Johann Georg Bächle, Dienstknecht in Endingen, wegen Körperverletzung; Urtheil: 1 Woche Gefängnis.
3. J. U. S. gegen Franz Cölestin Waißel jung von Riegel, wegen Bedrohung; Urtheil: 2 Tage Gefängnis.
4. Die Privatklage der Andreae Blant Ehefrau, Karoline geb. Herdrich in Oberhausen gegen Hermann Burger Ehefrau Luise geb. Bub von da, wegen Beleidigung, wurde durch Vergleich erledigt.

Ueber Viehzucht.

II Vom Lande, 29. August. Das Jahr 1887, in mancher Beziehung ein gutes: viel Heu, schwere und lange Garben, eine vorzügliche Qualität beim Wein in Aussicht, wenn auch anderseits wenig Herbstfutter, geringen Stand der Handelsnachsätze, Ausfall an Obst, geht schon dem Herbst zu und die bekannte Nothlage der landwirthschaftlichen Bevölkerung will sich nicht bessern. Ein Hauptmittel zur Hebung dieser Klemme ist aber die Verbesserung der Rindviehzucht, worüber in Nachstehendem jedem Landwirth belehrende Winke gegeben werden sollen.

Während noch vor 10 Jahren der Körnerbau ordentlich bezahlt wurde, ist durch die Einfuhr aus Ungarn, Rußland und Amerika, wo die Grundstücke wie die Arbeitskräfte mehr als dreimal billiger sind, als bei uns, dieser so zurückgegangen, daß jeder Landwirth nicht mehr Getreide pflanzen soll, als er zum Hausbedarf an Körnern und Stroh braucht, indem, selbst wenn auch die Getreidekörner noch erhöht werden, diese wohl eine schätzbare Einnahme des Staatshaushalts bieten, aber auf die Preise keinen Einfluß üben werden, wie die Erfahrung aus der letzten Zeit lehrt.

Durch die z. Zt. andauernde politische Unsicherheit ist es auch so mit den Weinpreisen. Wirthe, besonders in Städten, halten kein größeres Weinlager; man trinkt weniger als sonst und der Geschäftsgang überhaupt ist flau. Auch der Viehpreis ist viel zu nieder. Die großen Fettevieh-Sendungen nach Frankreich haben fast ganz aufgehört. Das alles Deutlich lassende Nachbarwohl bezieht, wenn auch nicht zu höheren Preisen, den Bedarf in diesem Artikel aus England, sogar aus Amerika. Durch das Sinken des Zinsfußes an Staatspapieren von 5 auf 4 und 3/4 Prozent hat sich die Jahresrente mancher wohlhabender Städter geschmälert. Daher muß gespart werden, aber nicht an Kleidern oder Vergnügen, sondern am Essen, besonders am Fleisch. Metzger, die vor einigen Jahren noch wöchentlich 4—5 Ochsen schlachteten, brauchen jetzt nur noch halb so viel und klagen bekländig. Trotzdem sie billig einkaufen, hält der Preis zu 60 Pfg. das Pfund, den der Verkäufer ohne arm zu werden im Vergleich zum Ankauf auf 50, ja 40 Pfg. ermäßigen könnte.

Es liegt also auf der Hand, daß der denkende Landwirth nicht so fortmachen kann, wie es der Grobwater gezeigt hat; die allgemeine Weltlage erfordert es so, sondern daß man sich in unserm schönen Breisgau auf das lobnendste Gebiet verlegen muß, nämlich auf die Einfuhr eines Rindviehs, der Preise abwirft, die z. Zt. in den oberbairischen Gegenden erlöst werden. Wenn man aus zwei greifbar trächtigen Ralbinnen 1000 Mt.; aus einer 4—5 jährigen Milchkuh 800 Mt. erlösen kann, sind das nicht kaum-werthe Erlöse? Aber auf einmal läßt sich

die Sache nicht machen. Wenn es die Mittel nicht erlauben, eine Ralbin vom Wehringer Viehschlag zu kaufen, ersehe ein schönes Ralb, von dem er weiß, daß das Vaterthier rein Simmenthalerschlag und die Kuh ein schönes Tier ist. Es wird das sonst so theuer bezahlte Futtermittel an dem Ralb selbst verdienen und mit Umsicht und Glück in 2 Jahren auch eine Kuh oder einen Farren von hohem Werthe haben. Ebenso gut die Leute des oberbairischen Landes ihre Viehzucht derart veredelt haben, daß dort nach Versicherung zuverlässiger Männer durchaus keine landwirthschaftliche Nothlage herrscht, so können wir's im Amte Emmendingen nach und nach machen. Mancher Bauer in Ottschwanden, Freiamt und verschiedenen andern Gemeinden haben Platz, Futter und Geldmittel dazu. Da gilt es nur, einmal einen tüchtigen Anfang zu machen.

(Schluß folgt.)

Fermishte Nachrichten.

Frankfurt, 26. August. Ein junger Russe hatte seit mehreren Monaten zwei möblirte Zimmer inne. Er lernte daselbst die allerliebste Tochter eines Privatlehrers kennen, verliebte sich in dieselbe und vermachte sie zu heirathen. Als vor mehreren Wochen sein Vater starb, ließ er sich sein Erbtheil schicken und zog in Gesellschaft seiner Braut und seiner Schwiegermutter nach Genf. Dort ist nun der junge Mann kurz vor der Hochzeit gestorben, nachdem er noch vorher sein ganzes Vermögen (745000 M.) seiner Braut vermacht hatte.

— Ueber eine gewöhnliche Ursache des A. B. eines (Knie- oder Hüftgelenks) der Kinder theilt Professor Lücke, der Leiter der chirurgischen Klinik in Straßburg, im „Zentralblatt für Chirurgie“ eine Beobachtung mit, die geeignet ist, auch weitere Kreise zu interessieren. Er sagt, daß sich die A. B. der Kinder seit den letzten zehn Jahren steigend vermehren und auch bei gut genährten, gesunden Kindern vorkommen. Die Ursache war in allen Fällen dieselbe: das Tragen elastischer Strumpfhüften, welche am Strumpf aufhängen festgenäht sind, nach oben über die äußere Seite des Oberschenkels hinlaufen und dann am Korset oder Unterjacken festgenäht werden. Die Wirkung des beim Gehen oder Laufen sich spannen elastischen Bandes wird auf den vom Strumpf umschlossenen Unterschenkel übertragen und macht sich vorzugsweise im Kniegelenk in der Weise geltend, daß der Unterschenkel nach außen gebogen wird. Ein stärkeres elastisches Band wird auch durch direkte Gewalt wirken. So bildet sich allmählich ein A. B. aus. Lücke empfiehlt gewebte oder wollene Bänder, die im unteren Drittel des Oberschenkels als Strumpfhüften umgelegt werden, damit „uns nicht unvermerkt eine knie beinige Jugend zuwächst.“

— Würzburg, Mittwoch Nacht gerieth der Lokomotivführer Seitz von hier im Aschaffenburg Bahnhof unter die Räder des Zuges und fand den sofortigen Tod.

Zürich, 26. Aug. Da bei den zwei letzten Truppenzusammenzügen mancherlei Klagen über die höhere Truppenführung laut geworden sind, bringt man dem diesjährigen, nächstens beginnenden Truppenzusammenzug ein umso größeres Interesse entgegen. Die beiden Divisionäre, welche denselben befehligen, Meuler und Bögli-Bodmer, werden zu den besten Offizieren der Armee gezählt. Oberst Meuler genießt besonders in artilleristischen Kreisen großes Ansehen. Oberst Bögli-Bodmer (vor einigen Jahren Präsident der schweizerischen Landesausstellung in Zürich) stand früher als Major in österreichischen Diensten und lag eine Zeit lang in Mainz mit einem österreichischen Regiment in Garnison.

Lausanne, 29. Aug. Vorige Nacht um 11 1/2 Uhr sprang mit fürchterlichem Lärm und Rumpenweid gehörter Erschütterung das eidgenössische Munitions- und Pulvermagazin in Bouley bei Payerne in die Luft. Das verhängnisvolle Ereignis dauerte ununterbrochen bis 4 Uhr Morgens und verursachte einen erheblichen Schaden in der ganzen Umgegend. Der Krach wurde bis Faoug (Pfauen bei Avenches) gehört. Die Gebäulichkeiten sind gänzlich zerstört. Zum Glück ist kein Verlust von Menschenleben zu klagen. Das Magazin enthielt 800 000 Patronen, viele Schrapnell (wovon 200 intact gebliebene noch jetzt Besorgniß erregen); man vermuthet, eine verbrochene Hand habe das Unheil angerichtet.

London, 26. August. Im Parke von Richmond mußten letzte Woche nicht weniger als 9 Hirsche, welche von der Wuthkrankheit befallen waren, getödtet werden. — Bei den Orkney-Inseln wurden gestern so viele Heringe gefangen, daß eine große Menge Heringe verloren gingen. Noch niemals während der Saison war der Fang so ergiebig, als gestern.

„Monopol-Selde.“ (Möbebericht.) „Vom Fels zum Meer“
1886 — Heft 8 schreibt:
... Durch Einführung der „Monopol-Selde“ hat sich der Züricher Seiden-Industrie G. Heanberg ein wahres Verdienst um die noch einem einfachen und gebiegenen Seidenstoff seit lange verzeht sich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der schönsten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt. ...
Nur direct und nur echt, wenn auf der Rante eines jeden Metze eingebrucht ist
„G. HENNEBERG'S MONOPOL“ Muster umgebend.

Loose der Oberh. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg
à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Distriktsverband Emmendingen

für die gemeinsame Gemeinde-Frankenversicherung.

Die Mitglieder der Krankenkasse des Distriktsverbands mit Ausnahme jener der Orte **Baslingen, Bödingen, Eichstetten und Nimbura** werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß der Verbandsausschuß mit Wirkung vom 1. September d. J. die ärztliche Behandlung Verbandskranker bis auf Weiteres dem praktischen Arzt Herrn

Dr. Paul Martini dahier

übertragen hat, an welchen sich in Erkrankungsfällen nach Erstattung der vorgeschriebenen Krankenanzeige zu wenden ist, wenn die Unterstüßung der Distriktskrankenkasse beansprucht wird.

Sprechstunden des Herrn Dr. Martini sind:

Morgens 6 bis 8 Uhr,
Nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Emmendingen, den 29. August 1887.

Gayer.

Holzversteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am Montag den 5. September d. J., Nachmittags 1 Uhr anfangend im Gasthaus zum **Edwen** (Bohl) dahier folgendes Bauholz aus den Abth. **Altersbach, Stadtrain, Lasgrube und Dellenbach:**

- 839 Baukämme II.—IV. Classe,
- 363 Säglöcher I.—III. Classe,
- 41 Eichenlöcher,
- 1 Buchenstämme,
- 1 Erlenstämme,
- 925 Baumstämme,
- 175 Rebsteden.

Waldkirch, den 29. August 1887.

Der Gemeinderath.

Högerich, Rathschr.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Verfich.-Bestand am 1. Aug. 1887: 69 180 Personen mit 521 000 000 M.
Bankfonds am 1. August 1887 ca. 139 000 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 180 650 000 "
Dividende im Jahre 1887: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem alten,
34 bis 125 % der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

A. Dölter.

Friedrich, Lehrer a. D.

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert am **Freitag den 2. Sept. 1. J., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhaus den diesjährigen Dehmdgraswachs von 135 Ar Wiesen bei der Weiche.

Bürgermeisteramt.

Obst-Versteigerung.

Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen läßt das Obst-erträgniß an den Landstrassen mit Vorfrist bis 11. November d. J. versteigern:

Den 12. September

8 1/2 Uhr Morgens beginnend bei der Lauberbrücke bei Kappel, dann 9 1/2 Uhr Eitenheimer Zollhaus bis Ringsheim, 1 Uhr Nachmittags Ringsheim bis Herbolzheim, 3 1/2 Uhr Herbolzheim bis Kenzingen,

den 13. September

8 1/2 Uhr Morgens, Kenzingen bis km 2 1/2 der Weisweiler Straße, dann an der Baseler Straße bis Malterdingen und bis Riegel, 2 1/2 Uhr Nachmittags unterhalb Köndringen bis zum Mundingener Weg und bis zur Theningener Brücke, dann bis Emmendingen,

den 14. September

7 Uhr Morgens beim Hirschen in Emmendingen, sodann bei der Köpferbrücke bis Wasser, 8 1/2 Uhr bei der Krone in Denzlingen, 9 1/2 Uhr bei Suggenbad, 10 1/2 Uhr bei der Gutacher Gasse bis Weibach; 3 1/2 Uhr Nachmittags ober dem Grün und um 4 Uhr unter dem Engel in Oberfimonswald.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Fruchtpreis	Mr	Pf	Mr	Pf
Wägen	9	25		
Walwägen				
Stoggen				
Mischfrucht				
Gerst				
Haber	7	50		
Malz	6	25		
Malz	6	50		
4 Pfund Schwarzbrot kosten	4	u	48	Pf.
1 Pfund Butter	—	Mr	90	Pf.
1 Pfund Schmalz	—	Mr	90	Pf.
86 Pf., 20 Liter Kartoffeln	1	Mr	20	Pf.

Bekanntmachung.

Nr. 5752. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der seither jeweils am Montag abgehaltene **Fettviehmarkt** auf

Mittwoch

verlegt wird und zwar von Vormittag 10 bis 1 Uhr Nachmittags. Dabei bemerken wir, daß folgende Weggelber aus der Stadtkasse vergütet werden.

60 Pfennig für jedes Stück Großvieh bei einer Entfernung bis zu 2 Stunden.

1 Mark für jedes Stück bei einer Entfernung von über 2 Stunden.

30 Pfennig für jedes Stück Kleinvieh.

Außerdem wird den Käufern, sofern der Kauf als richtig nachgewiesen ist, eine Kaufprämie von 2 Mk. pro Stück Großvieh gewährt.

Freiburg, den 23. August 1887.

Der Stadtrath:

Dr. Thoma.

L. Mörder.



Nähmaschinen-Lager

in nur vorzüglicher Ausführung mit allen Neuheiten ausgestattet unter monatlicher oder vierteljährlicher Abzahlung mit 5jähriger Garantie.

E. Lanz, Emmendingen.

Unter d. Protektorate Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Friedrich v. Baden.

Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung, Freiburg, Baden

Oberelsass, Oberbaden.

Luftschiffahrt, Securus, 8. Septbr.

Die am Mittwoch und am Samstag auf allen badischen, sowie die an letzterem Tage auf allen elsässischen Stationen gelösten einfachen Billette berechnen mit Gültigkeitsdauer von Retourbilletten zur freien Rückfahrt, wenn solche in der Ausstellung abgestempelt sind.

Den Dehmdgraswachs

ab 6 1/2 Morgen Wiesen, Gemarkung Emmendingen und Köndringen, hat zu verkaufen

Simon Zeit.

Sicher wirkendes Fliegenpapier

empfehlen A. Dölter's Buchhdlg.

Für Kropfleidende.

Seit längerer Zeit mit einem größeren Kropfe behaftet, wandte ich mich brieflich an Herrn Bremicker, pract. Arzt in Glarus, Schweiz, welcher mich in kurzer Zeit vollständig von demselben befreite. Die Kur ist leicht zu machen und erfordert keine Berufsstörung; die Mittel sind durchaus unschädlich. Behandlung brieflich!

K. S. o. p.

Ultweil, August 1885.

Adresse: „Bremicker postlagern d. Constanz.“

Gras-Versteigerung.

Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen versteigert mit Vorfrist bis 11. November d. J.

Montag den 5. September

d. J. im Rathhaus in Eichstetten

und Dienstag den 6. September

d. J. im Gasthaus zum „Kopf“

in Riegel je 8 Uhr anfangend,

das Dehmdgras an den Dämmen und Vorländer des Dreifamkanals von der oberen Eichstetter Gemarkungsgrenze bis Riegel, des Elzkanals und Neumühlbaches auf Gemarkung Riegel, sowie des Leopoldskanals von Riegel bis zur Oberbauer Brücke.

In Riegel wird das **Obsterträgniß** mit versteigert.

Zur Weinbereitung

empfehle ich schöne, große, saftige **Rosinen** nebst den dazu gehörigen Zingrediensen zu **den allerbilligsten Preisen** und biete mit einer ganz vorzüglich bewährten Anleitung, wornach man wirklich einen guten und auch haltbaren Wein herstellen kann, der dem natürlichen Weine gleichkommt.

E. F. Riß,

Inhaber Albert Herrmann.

Neue grüne Kernen,

zu vorzüglicher Suppe, frisch eingetroffen bei

J. Weil-Wallerstein.



à 5 Stück 50 Pfg. bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

100,000 Säckchen

groß, ganz und stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und Getreide, pro Stück nur **25 Pf.** Bobecollis à 25 Stck. vers. unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation.

Mayr-Mendershausen, Cöthen/A.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 104.

Emmendingen, Samstag, 3. September

Inserate die einpaltige Garne m. 10 Pf. bei Wiederholungen Rabatt.

1887.

Zum 2. September.

Das waren Thaten allgewaltig, ruhmreich, Ehler unbegreiflich, unerklärbar, Wunder gleich, Wie sie zuvor die Weltgeschichte nicht gekannt Und ihnen gleich noch keine Phantastie erfand.

Die Thaten, die mit unsern Augen wir gesehen, Vor denen wir mit Staunen und Bewunderung stehen, Durch die das deutsche Volk bewiesen hat der Welt, Wie Großes es vermag, wenn es zusammenhält.

Es hat gezeigt, daß der vereinten deutschen Kraft Nichts widersteht; es hat durch Einigkeit verschafft Dem deutschen Namen Ansehen, Achtung, weit und breit. Um Ehrfurcht, deutschem Muth, deutscher Tapferkeit.

Des deutschen Volks Einigkeit, das ist die Macht, Die mit Erfolg der Völker Frieden überwacht, Verkehr und Wohlfahrt fördert, gute Sitten mehrt, Der Wissenschaft, dem Recht, der Freiheit Schutz gewährt.

Das ist aus der Geschichte, die du hast gesehen, Die Lehre; halt' sie fest, laß sie dir nicht entgehen, Bewahre sie im Herzen treu dein Leben lang Und bringe Gott, dem Herrn, Lob, Ehre, Preis und Dank!

Und wie dein eigenes Herz der großen Thaten denkt, So jorge, daß sich in das Herz der Jugend sentt Begeistertes Gedächtniß dieser großen Zeit, Auf daß es fort sich pflanze bis in Ewigkeit!

Und aller Derer denke, die ihr Herzensblut Für unser Volk's Ehre, unser höchstes Gut, Geopfert; jorge, daß der Jugend Herz durchweht Der Dank dafür, so innig, wie ein heiß Gebet!

Und all der Helden denke, die zurückgekehrt Aus jenem heil'gen Kampf für Ehre, Hof und Herd! Mit ihnen, allen Deutschen auf dem Erdenrund Stimm' ein aus treuen deutschen Herzens tiefstem Grund:

„Gott schütze Deutschlands edlen Kaiser, dessen Haupt Des Sieges Glanz umstrahlt, des Lorbeers Kranz umlaubt, Dich, deutsches Volk, das stets zu seinen Fürsten stand, Dich, Deutschland, dich, geliebtes, theures Vaterland!“

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Dann giebt es keine Schwierigkeiten mehr, außer, daß sie sich weigern könnte, zu kommen, Doch darauf müssen wir es ankommen lassen. Du wirst also um halb neun oder neun Uhr Abends zu ihr gehen und sie auffordern, zu dem sterbenden Mädchen zu kommen, welches dringend nach ihr verlangt. Ich werde hier an der Gartenpforte warten und einen Mantel bereit halten, welchen ich ihr über den Kopf werfen werde, sobald Ihr hier vorüber kommt. Sie braucht niemals zu erfahren, daß Du bei der Sache mit im Spiele warst, und wird sich einbilden, daß ich mir irgend einen Bauer zum Weistand gebunden habe. So wirst Du Deinen Lohn, mit dem ich dich feilschen werde, einstecken können, ohne Deines Augenblicksverlustig zu gehen, der Dich in den Augen der biedereren Leute hier umhüllt. Sind wir einverstanden?“

„Wir sind es!“ gab Redway zurück, indem er die Hand, die sie ihm über den Tisch entgegenstreckte, in die seinige nahm und drückte, als gälte es den Handschlag auf eine ritterliche That und nicht auf eine mehr noch als bühnische Handlung.

Und währenddessen lag Vally mit pochendem Herzen und brennenden Schläfen schlaflos auf ihrem Lager. Der folgende Tag sollte der letzte sein, den sie hier im Orte zubringen wollte. Mit der ersten Post, die übermorgen fuhr, wollte sie sich nach der nächsten Eisenbahnstation begeben und, wie sie gekommen war, nach London zurückkehren, wo er weilte, nach dem ihr Herz sich in heftigem Verlangen sehnte.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vom Schloß Babelsberg nach Berlin überfiedelt; heute wohnte der Kaiser und die gesammte kaiserliche Familie der großen Herbstparade des Gardekorps auf dem Gergierplatz hinter dem Kreuzberg bei. Das Befinden des Kaisers ist ein sehr gutes.

Ueber den Unfall der deutschen Kronprinzessin wird aus London noch gemeldet, daß dieselbe, als sie am Donnerstag nach der Besichtigung des Marine-Hospitals in Haslar auf dem Torpedoboot Nr. 79 nach der Insel Wight zurückfuhr, nur mit knapper Noth einem ernstlichen Unglück entgangen sei. Man wollte den Herrschaften einige Bewegungen zeigen und fuhr deshalb mit voller Fahrgeschwindigkeit um den bei Cowes liegenden „Invincible“ herum. Blöthlich verlagte das Steuer und das Torpedoboot prallte mit voller Wucht gegen die schweren Eisenplatten des „Invincible“. Das gesammte Vordertheil des Bootes zerstückelte an dem Schiff. Zum Glück war die Schaluppe der königlichen Yacht, „Victoria und Albert“ in der Nähe und die Kronprinzessin und ihr Gefolge konnten schnell auf dieselbe hinübergeführt werden.

Die Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle gegenwärtig fortwährend in Berlin eingehen, beschäftigt jetzt auch die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, doch bringt sie die Nachricht, ohne irgend eine Bemerkung daran zu knüpfen.

Es ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen bemerkenswerth, daß der Generalquartiermeister Graf Waldersee, der „Vicemolke“, vom Kaiser von Oesterreich zu den bei Olmütz stattfindenden Manövern eingeladen ist. Graf Waldersee weilte bereits in Wien, wo er vom Kaiser und dem Erzherzog Albrecht empfangen wurde und den Besuch des österreichischen Generalstabschefs Beck erhielt. Bemerkenswerth ist auch, daß Graf Herbert Bismarck, von dem man zuletzt hörte, er sei in Kissingen, plötzlich in England aufgetaucht ist und im deutschen Votshafterhotel in London eine lange Unterredung mit Lord Salisbury hatte.

Die Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung hat, wie es wohl vorauszu sehen war, in der kurzen Zeit nicht die genügende Zahl von Mitglie d ern gefunden, um sich konstituiren zu können. Bis zum Montag Abend war die B theiligung von 80 pCt. des Maßstabsquantums, welche zur Bedingung für das Zustandekommen der Gesellschaft gemacht war, noch nicht erreicht und Viele hocharistokratische Brenner haben ihre Theilnahme versagt, weil, nach der bekannten Erklärung Bismarck's, es ihre sociale Stellung nicht gestatte, einem Unternehmen beizutreten, dem sie sonst sympathisch gegenüber ständen. Andere Brenner

XIV.

Vertrauen um Vertrauen.

Wir betreten ein Douboir in einem der vornehmsten Stadttheile London's, das in Blau und Gold auf das Prachtigste ausgestattet war und alle jene überaus prächtigen Dinge aufzumeißen hatte, welche für eine Weltbame unerlässliche Nothwendigkeit sind. Die Inhaberin dieser Herrlichkeiten war Beatrice West; im gegenwärtigen Augenblick aber schien aller Besitz ihr ziemlich gleichgültig, denn sie schritt sichtlich erregt im Zimmer auf und nieder und aus ihren Augen sprach eine Verhaftigkeit der Empfindung, deren wenige Menschen sie für fähig gehalten haben würden. Beatrice West war eine kleine, sehr hübsche Frau von etwa achtundzwanzig Jahren, die aber bedeutend jünger ausah. Sie hatte auffallend zierliche, kleine Füße und eine Unmenge hellblonden Haars, welches irthümlicherweise von vielen Leuten für gefärbt angesehen ward. Beatrice hatte es nicht nötig, so sehr künstlichen Mitteln ihre Ansehung zu nehmen, und sie wußte das. Sie verstand es, sich mit raffiniertem Geschmack zu kleiden und sie betrachtete keinen Morgen als verloren, welchem sie dem Studium irgend eines Kossiums zuwandte.

Heute jedoch war es nicht die Toilettenfrage, welche sie beschäftigte, welche ihren Zügen einen so ernsten Ausdruck verlieh. Beatrice West besah ein weiches, empfindliches Herz, obwohl sich dasselbe oft hinter anscheinend gleichgültigen und oberflächlichen Alltagsfragen verbar, so sehr verbar, daß sie selbst an diesem Vorbanden sein zu zweifeln anfing. „Was soll nur alles das bedeuten?“ flüsterte sie vor sich hin, während sie in steigender Erregung in ihrem Zimmer auf und abging. „Es steht ein Geheimniß dahinter und ich muß die Sache ergründen. Bin ich falsch unterrichtet? Ich schreibe an Falkland und frage nach Villy und Fräulein Willers und wie lautet die Antwort? Ich erfahre, daß Villy vor mehr denn eine Woche plötzlich abgereist ist und zwar nach London, obwohl er eigentlich noch viel zu schwach dazu gewesen ist. Seine Mutter begiebt sich am folgenden Tage auf ihren alten Stammsitz zurück, von Fräulein Willers aber verläutet Nichts, als daß man glaubt, sie habe die Gegen verlassen. Was soll ich davon denken?“ Nach eine Weile durchstrebte